

pfarreiblatt

St. Anton • St. Michael – St. Johannes – Der MaiHof • St. Josef – St. Karl
St. Leodegar im Hof – St. Maria zu Franziskanern – St. Paul – St. Philipp Neri – St. Theodul

Weltgebetstag

Am 3. März feiern Menschen aus mehr als 150 Ländern den Weltgebetstag der Frauen. In diesem Jahr steht die Insel Taiwan im Mittelpunkt der ökumenischen Feiern. [Seite 2](#)

Kirche im Dialog

In der Online-Konferenz zum Thema «Kirche im Dialog – Mitglied sein oder nicht» steht der Mitgliederschwund der Kirchen im Fokus. Diskutieren Sie mit! [Seite 15](#)



«Mit dem Handauflegen setzen wir uns in Verbindung mit der göttlichen Kraft.» Yvonne Lehmann ist die Initiantin des ökumenischen Angebots «Gespräch und Handauflegen». Foto: Corinne Glanzmann, Luzerner Zeitung

Reden, Handauflegen, Kraft spüren

Über Dinge reden, die einen beschäftigen, sich die Hand auflegen lassen und Kraft erhalten. Seit zehn Jahren gibt es das Angebot «Gespräch und Handauflegen» in der Lukaskirche. Getragen wird es von eigens dafür geschulten Freiwilligen. [Seite 3](#)

In Kürze

Spenden für Erdbebenopfer



Zerstörte Kirche in der syrischen Stadt Aleppo. Foto: Caritas Schweiz

us. Mehrere starke Erdbeben haben am Morgen des 6. Februar den Süden der Türkei und den Norden Syriens erschüttert. Die Uno rechnet mit über 50 000 Todesopfern, unzählige Menschen wurden verletzt und zahllose Häuser zerstört. Die Katholischen Kirchengemeinden Luzern (20 000 Franken), Littau (5 000 Franken) und Reussbühl (1 500 Franken) sowie der Pastoralraum Stadt Luzern (10 000 Franken) haben zusammen 36 500 Franken für Nothilfe zur Verfügung gestellt. Der Betrag geht an die Caritas Schweiz, die über Partnerorganisationen im Krisengebiet präsent ist. Die Nothilfe der Caritas ist aktuell auf Syrien fokussiert, da das Hilfswerk in Aleppo, Hama und Homs bereits mit Projekten präsent ist. Benötigt werden lebensnotwendige Güter wie Medikamente und Nahrungsmittel, Decken, Zeltplanen und Hygieneartikel. Ausserdem wird bei der Räumung von Trümmern geholfen.

Ruedi Vogel verstorben



Ruedi Vogel, 1986 bis 1998 Pfarrer im Maihof in Luzern.
Bild: Imelda Corradini

Danach trat er seine erste Stelle als Vikar in Emmenbrücke-Gerliswil an. Von 1967 bis 1970 war er zuerst Kaplan und anschliessend Pfarrer in der Pfarrei Urs und Viktor in Solothurn. In der Pfarrei St. Josef Maihof war er von 1986 bis 1998 Pfarrer, danach wirkte er bis 2013 in Escholzmatt. Während mehrerer Jahre diente er als Armeeseelsorger. Seinen Lebensabend verbrachte er in Schüpfheim. Er fand seine letzte Ruhe in Escholzmatt.

pd. Am 4. Februar ist Ruedi Vogel, ehemaliger Pfarrer in der Luzerner Maihof-Pfarrei, im Alter von 87 Jahren verstorben. Ruedi Vogel wurde 1936 in MuttENZ geboren und erhielt die Priesterweihe 1962.

«Bereits Jesus legte die Hände auf»

Seit zehn Jahren gibt es das Angebot «Gespräch und Handauflegen» in der Lukaskirche. Die Projektverantwortlichen haben jetzt neue Ideen – und wollen trotzdem Bewährtes beibehalten.

Das Handauflegen hat für Yvonne Lehmann eine besondere Bedeutung: «Damit setzen wir uns in Verbindung mit der göttlichen Kraft.» Schon vor Jahren hat sie das Handauflegen an Segnungsfeiern kennengelernt. Und vor zehn Jahren, als sie noch als Diakonin arbeitete, hat sie das ökumenische Angebot «Gespräch und Handauflegen» in der Lukaskirche ins Leben gerufen. Im März feiert es sein zehnjähriges Bestehen.

Ein altes Werkzeug

Jeden Freitag steht ein Viererteam von freiwilligen Helfern in der Kirche bereit. «Pro Person können wir uns im Normalfall 20 bis 30 Minuten Zeit nehmen», erklärt Lehmann. «Zuerst führen wir mit der Person ein Gespräch über Themen, die sie beschäftigen, oder Wünsche.» Danach kommt das Handauflegen. «Bereits Jesus legte die Hände auf», betont Lehmann. «Und auch wir dürfen dieses Werkzeug nutzen.» Das Angebot in der Lukaskirche wird durch ein Team von rund 20 freiwilligen Helferinnen und Helfern getragen. Es sind zum Teil kirchliche Angestellte, andere haben einen Hintergrund in Beratung, Therapie oder Pflege. «Aber alle helfen freiwillig», betont Verena Küttel. Sie ist zusammen mit Yvonne Lehmann Teil der Projektleitung.

Auf Leute einlassen

Die Freiwilligen müssen für ihre Aufgabe viel Gesprächskompetenz mitbringen. «Wichtig ist, dass man aktiv zuhören kann», erklärt Lehmann. Wer mitmachen will, muss zuerst ein Aufnahmegespräch mit der



Yvonne Lehmann, Initiantin dieses ökumenischen Angebots. Foto: zvg

Projektleitung führen. «Es ist zentral, dass man sich auf Leute einlassen kann, die in einer schwierigen Situation sind, die Zweifel haben oder gerade einen Schicksalsschlag erlebt haben.» Deshalb sei es von hoher Bedeutung, dass es den Helferinnen und Helfern persönlich gut gehe. «Man muss frei sein, um diese teils schwierigen Gespräche auszuhalten», sagt Verena Küttel. «Manchmal trägt man einfach einen Moment mit.» Falls sich eine Person, die das Angebot aufsucht, in einer schweren psychischen Krise befindet, könnten die Helferinnen und Helfer sie an Fachpersonen verweisen. «Wir haben ein Blatt mit verschiedenen Anlaufstellen bereit», erklärt Yvonne Lehmann. «Aber bisher haben wir das zum Glück noch nie gebraucht.» Und das, obwohl das Angebot nun seit zehn Jahren besteht.

Ein etabliertes Angebot

Seit dem Anfang hat sich viel getan. «Viele innerhalb der Kirche sind dem Handauflegen am Anfang mit grosser Skepsis begegnet», erinnert sich Yvonne Lehmann. In der Zwischenzeit sind die Zweifel aber verflogen. «Das Angebot hat sich etabliert.» Nun ist es

Zeit, weiterzudenken. So war das Angebot «Handauflegen und Gespräch» beispielsweise Teil der Wohlfühltag im Alterszentrum Rosenberg. Und Küttel und Lehmann hoffen, dass es bald auch noch weitere Möglichkeiten gibt. «Die Kirchen leeren sich», meint Küttel. «Da ist es wichtig, wenn die Kirche zu den Leuten kommt.» Aber spruchreif sei noch nichts. «Es ist aber etwas «im Tue», ergänzt Lehmann.

Immer eine Überraschung

So bleibt vorderhand alles beim Alten. Immer am Freitag, ausser im Juli und an Feiertagen, findet «Gespräch und Handauflegen» zwischen 17 und 19 Uhr statt. Das späteste Eintreffen in der Lukaskirche ist um 18.30 Uhr. Und auch nach so vielen Jahren weiss das Projektteam nie, wie viele Leute tatsächlich kommen. «Manchmal sind es so viele, dass man die Gespräche verkürzen muss», sagt Lehmann. Und an anderen Freitagen komme fast niemand. «Aber selbst wenn viele Leute kommen, heimgeschickt haben wir noch niemanden», betont Verena Küttel.

Für die beiden Frauen ist klar, wie wertvoll ein gutes Gespräch und Handauflegen sein kann. «Das Schönste ist immer, wenn die Leute mit einem entlasteten Gesicht und einem Lächeln auf den Lippen die Kirche danach wieder verlassen.»

Bettina Schnider

Zehn Jahre Handauflegen

Am 1. März wird das ökumenische Angebot «Gespräch und Handauflegen» zehn Jahre alt. Einen Festanlass dazu wird es im Juni geben.